

Predigt am 24.11.2019 (Christkönig Lj. C): Lk 23,35-43
Paradies jenseits von Eden

I. Die allererste Heiligsprechung!? Der Papst erklärt feierlich, „dass Gewissheit besteht“, dass dieser (verstorbene) Mensch, frei formuliert, endgültig bei Gott im Himmel (angekommen) ist. Mit Gewissheit, das ist das Entscheidende, das Gewagte, freilich auch das Problematische der Heiligsprechung. Der Papst ist eben nur der Stellvertreter Christi auf Erden. Nur Christus selber, der Christkönig, kann mit Gewissheit sagen: „Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein.“ Seit ich den **Actus tragicus von J.S. Bach** kenne, klingt dieses Wort in meinen Ohren wie Musik, als Musik: „Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein.“ - Die Kirche hat übrigens und gottlob nie das Gegenteil behauptet und mit Gewissheit erklärt, dass ein Mensch endgültig in der Hölle ist. Das hat mich immer beeindruckt und beruhigt. Das gilt als erstes für den unbußfertigen Schächer zur Linken des Gekreuzigten.

Lost Paradise! Das Paradies ist für immer verloren. Daran konnte auch Jesus am Kreuz nichts (ver)ändern. Wenn ihm der Evangelist dennoch dieses hoheitliche, königliche Wort in den Mund legt, ist damit nicht der Garten Eden gemeint, sondern die paradiesische, himmlische Gegenwart Gottes, das ewige Heil, in das er den reumütigen Schächer zu seiner Rechten mitnimmt. Denn von dort ist er gekommen und dorthin hat er Macht, auch uns zu bringen. Insofern hat das Adventslied recht: „Denn verschlossen war das Tor, bis der Heiland trat hervor.“

II. Nur dreimal ist im NT vom Paradies die Rede, dieses missverständliche Wort, das im Islam mehr als missverstanden wurde. Dort darf man auf einmal Wein trinken, der auf Erden streng verboten war. Im Paradies warten 72 Jungfrauen auf den gläubigen Gläubigen, dem auf Erden zügeloser Geschlechtsverkehr streng untersagt war. Wir kehren nach unserem Tod, wenn es überhaupt gut geht, nicht in den paradiesischen Urzustand der Welt zurück. Erlöst sind wir „nur“ vom ewigen Verderben, der verderbten, durch das „ewige“ Nein zu Gott verdorbenen guten Schöpfung Gottes.

Deswegen ist es so wichtig, dass der König am Kreuz nur dem reumütigen Schächer das Paradies verheiße, nur ihn mitnimmt in das unverdorbene, wenn Sie so wollen: unverstorbene Reich der Himmel, in das er Macht hat, die mitzunehmen, die reumütig sind, Mut zur Reue haben über ihr verdorbenes Leben. Die Freude verdorben! Warum sagen wir so? Es gibt kein Paradies auf Erden. „Kein Paradies ohne Schlange“ heißt ein Bonmot. Lost Paradise, der Verlust wiegt umso schwerer, wenn wir ahnen, wie es (gewesen) sein könnte: Ungetrübte Freude an einem erlösten, gelösten Leben, über das Tod und Schlange (des Bösen) keine Macht (mehr) haben.

Und dann dieses unausdenkliche **Heute!** : „Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein...“ – „Heute ist euch der Heiland geboren...“ Das ewige, göttliche Heute einer ewig gestrigen Kirche? Nein! Heute ist hier keine Zeitangabe: Gestern, heute, morgen. **Das Heute Gottes** heißt eine Betrachtung von Frere **Roger Schutz**. Die mystische (nicht mysteriöse) Erfahrung der zeitlosen Gegenwart Gottes oder des Göttlichen, wie es auch andere Religionen aus der Meditation kennen. Dorthin hat Jesus am Kreuz und vom Kreuz aus, aus seinem Leiden und Sterben den reumütigen Schächer in das Jenseits von Eden mitgenommen. Dorthin nimmt er auch uns mit, nicht sowieso und wie von selbst, sondern nur, wenn wir es glauben und wollen, um „durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung zu gelangen“ (Angelus-Gebet). Jetzt wird es verständlicher, was bei jedem Begräbnis gesprochen oder gesungen wird: „Zum Paradiese mögen Engel dich begleiten ...“

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html